

Kräuter, Gräser, Zimmerpflanzen, was schön ist, soll im Becken ranken – ausgewählte Beispiele bepflanzter Terrarien

Text und Fotos von Beat Akeret



Moose, Farne, junge Bromelien (*Guzmania lingulata*) und Dreimasterblumen (*Callisia repens*) wachsen auf den Xaximplatten, mit denen die Rück- und Seitenwände eines Pfeiffrosch-Terrariums verkleidet wurden.

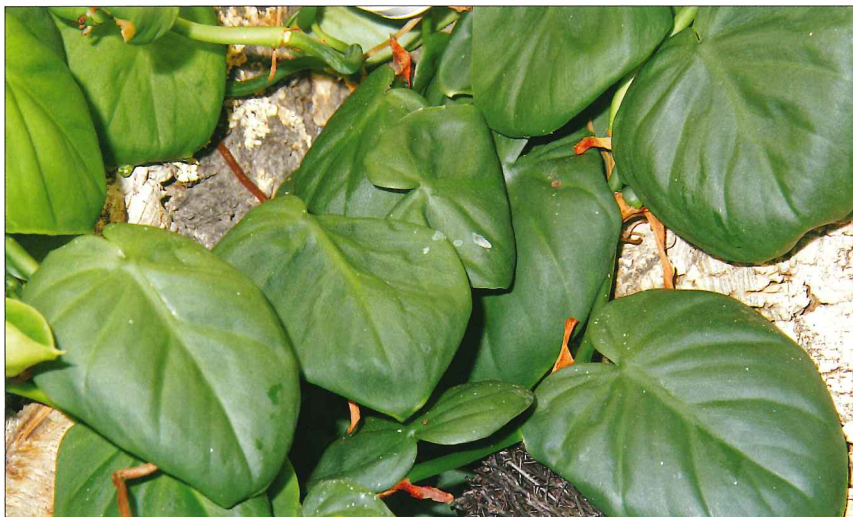


Als noch jungem und wenig erfahrenem Terrarianer fiel mir Ende der 1970er-Jahre ein unscheinbares Büchlein aus der Lehrmeister-Bücherei in die Hände: SCHNEIDER 1972. Der Autor beschrieb auf wenigen Seiten, welche Arten sich als Terrarienpflanzen eignen, wenn man versuchen will, geografische Gesichtspunkte bei der Auswahl zu berücksichtigen. Neben Skizzen mit Gestaltungstipps fanden sich auch Tafeln mit Zeichnungen von

Pflanzen, die mir bis dahin mehrheitlich kaum bekannt waren. Ich pflegte damals Ruinen- und Pityuseneidechsen, und die Idee von SCHNEIDER begann, mich zu faszinieren, weshalb ich versuchte, lebende Pflanzen zu meinen Tieren zu gesellen. Doch leider überlebten die Gewächse in den aus heutiger Sicht ausgesprochen spärlich beleuchteten und eher zu warmen Becken nicht lange.

Einige Jahre später lernte ich ein paar Terrarianer kennen, die Regenwaldterrarien mit tropischen Pflanzen bestückt

hatten und darin Pfeilgiftfrösche pflegten. Ich verlagerte meinen Interessensschwerpunkt auf Dendrobatiden und baute mir mein erstes Regenwaldterrarium. In der Nähe meines Wohnortes gab es eine Gärtnerei, die sich auf Bromelien spezialisiert hatte, und so zogen schon bald die ersten „biotopgerechten“ Pflanzen zu meinen Pfeilgiftfröschen. In dieser Zeit konnte ich auf zwei Reisen nach Südamerika die Heimat meiner Pfleglinge kennen lernen und Erkenntnisse sammeln, welche Pflanzen dort gedeihen. Von der



Baumfreund (*Philodendron* sp.) aus Französisch-Guayana

zweiten Reise brachte ich mir einen *Philodendron* mit, der seine rundlichen Blätter eng an die Unterlage anschmiegt. Dieser Baumfreund rankte am Rand eines Sumpfbereiches im Regenwald von Französisch-Guayana am Stamm eines Baumes hoch. Durch Stecklinge vermehrte Exemplare gedeihen seither in meinen Pfeilgiftfrosch-Terrarien, und ich konnte befreundeten Terrarianern immer mal wieder Ableger schenken. Leider schaffte ich es noch nie, den *Philodendron* zum Blühen zu bringen.

Mitte der 1980er-Jahre fand ich ein weiteres Buch, das mich seither fasziniert und in dem ich heute noch gerne nachschlage, wenn ich ein terraristisch-botanisches Problem lösen möchte. Darin hatte P.-H. STETTLER (1978) neben kurzen Beschreibungen von Terrarientieren diverse Listen von Pflanzen zusammengestellt, die sich für das Terrarium eignen. Das Besondere war, dass STETTLER die Kapitel nach geografischen Regionen geordnet hatte. So konnte ich mit wenig Aufwand Pflanzen finden, die im selben Gebiet beheimatet sind wie die Tiere in meinen Terrarien. Damit war ein Grundsatz geboren, den ich seither bei der Gestaltung und Einrichtung meiner Terrarien zu berücksichtigen versuche: „Nur Tiere und Pflanzen aus derselben Region gehören gemeinsam ins Terrarium!“ Wie ich versuche, dies umzusetzen, und wo dabei die Grenzen liegen, möchte ich anhand einiger Beispiele erläutern. Weitere Beispiele finden sich in meinem Terrarienpflanzenbuch (AKERET 2008).

Freiland-Wandterrarium

Vor einigen Jahren standen in meinem Garten zwei kleine Gewächshäuser. In einem pflegte ich Orchideen, die es gerne kühl mögen, wie Vertreter der Gattungen *Masdevallia* und *Dracula*. Das andere beherbergte Kakteen und andere Sukkulente wie Aasblumen (*Stapelia*, *Huernia* usw.). Es war immer mein Traum, im Orchideenhaus auch Echsen aus kühlen Berg- oder Nebelwäldern zu pflegen, z. B. den Stachelleguan *Sceloporus malachiticus*. Leider kam es aber nie dazu, denn eines schönen Wintertages bemerkte ich, dass mehrere Orchideen beschädigte Blätter aufwiesen, und an einigen Stellen fehlten gar die ganzen Pflanzen. Ein ähn-

Kalksteinmauer-Imitate und echte Kalksteine bilden die Rückwand dieses an eine Hauswand angelehnten Freilandterrariums – hier während der Bau- und Einrichtungsphase.



liches Bild bot sich bei den Sukkulente. Mäuse hatten bemerkt, dass es im Winter in den Gewächshäusern gemütlicher war als draußen. Es gelang mir nicht, die Nager nachhaltig zu vertreiben, sodass es am Ende des Winters kaum noch lebende Pflanzen gab. Als ich dann im Frühjahr die Gewächshäuser entfernte, entdeckte ich mehrere Mäusenester unter den Gehwegplatten, die den Boden bedeckten.

So war die Wand dann mehrere Jahre lang „nackt“, und ich überlegte mir, wie man dies ändern könnte. Nach längerer Bedenkzeit entschloss ich mich, ein Freilandterrarium zu bauen. Es sollte etwa gleich breit werden wie die beiden Kleingewächshäuser zusammen. Nach mehreren Monaten Planungsphase begann ich vor zwei Jahren mit dem Bau. Das Terrarium sollte knapp 3 m lang, 80 cm breit und gut 2 m hoch werden. Zunächst baute ich eine 60 cm hohe Bodenwanne aus doppelten Eternitplatten mit einer Wärmedämmung dazwischen. Die Platten wurden mit Aluminiumwinkeln an der Hauswand sowie untereinander verschraubt. Als Fundament diente eine kleine Mauer aus Ziegelsteinen. Oben wurden die Eternitplatten ebenfalls mit Aluminiumwinkeln versehen, auf die an den Schmalseiten mit Silikon Glasscheiben aufgeklebt wurden. Diese wurden außerdem an der Hauswand fixiert. Um das Terrarium vorne zu verschließen, wurden zwei über die gesamte Front reichende Glastüren eingebaut. Damit keine Räuber



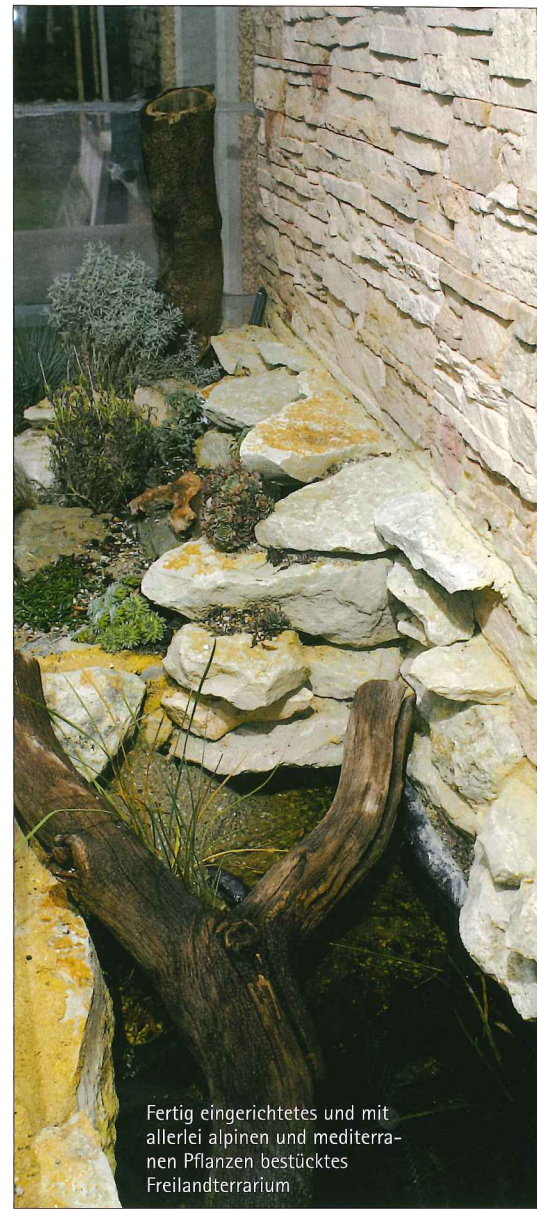
Ein im Baumarkt gekauftes Bach-Element aus Kunststoff wurde als Flachwassertümpel ins Freilandterrarium integriert. Mit Mörtel befestigte Kalksteine bilden die Umrandung des Tümpels. Dieser wird nach der Fertigstellung Lebensraum für Riesenunken (*Bombina maxima*).

Eine große Styroporbox wurde als Überwinterungsquartier in den Landteil des Freilandterrariums eingebaut und mit Kalksteinplatten kaschiert.



ins Terrarium eindringen und keine Terrariertiere entweichen können, wurde die Konstruktion oben mit einer Kombination aus Sicherheitsglas und Drahtgeflecht abgeschlossen. Die Hauswand bildet die Rückwand des Terrariums. Hier befestigte ich mittels festgeschraubter Aluminiumprofile Hartschaumplatten, um bei einer späteren Demontage der Anlage keine unerwünschten Rückstände an der Fassade entfernen zu müssen. Auf den Hartschaumplatten wurde ein Kunststoff-Armierungsnetz befestigt, und ich brachte mit Fliesenkleber Imitate einer Natursteinmauer an. So sieht die Rückwand heute aus wie eine Mauer aus Kalksteinplatten. Im Innern dieser Grundkonstruk-

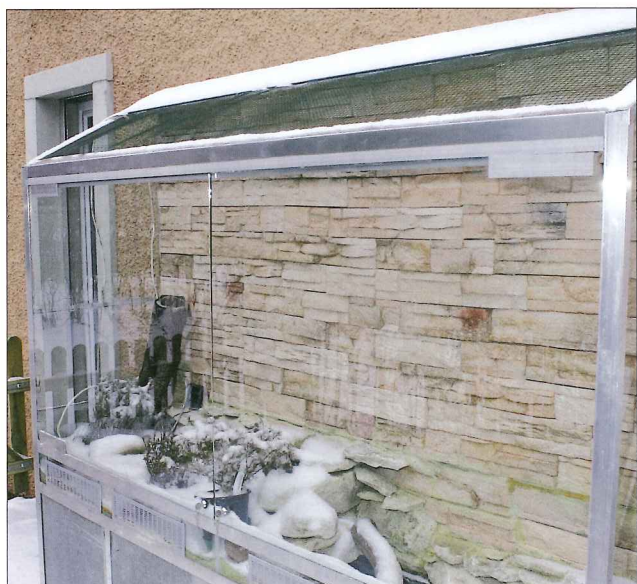
tion wurde eine Lage Ziegelsteine eingebracht, um zu verhindern, dass erneut Mäuse eindringen können. Über die Steine kam eine Lage Blähtonkugeln, die mit einem Sickervlies abgedeckt wurden. So kann der Regen ungehindert abfließen. In der linken Hälfte des Terrariums wurde eine Styroporbox als Versteck und Überwinterungsort eingebaut. In die rechte Hälfte kam ein kleiner Kunststoffteich. Nun füllte ich das Terrarium mit einem Zimmerpflanzen-Sand-Kies-Gemisch, bis die Überwinterungskiste vollständig vergraben war. Kalksteine wurden im hinteren Teil zu einer Mauer aufgeschichtet, sodass ein Übergang vom Teich zur Rückwand und zum trockenen Teil des Terra-



Fertig eingerichtetes und mit allerlei alpinen und mediterranen Pflanzen bestücktes Freilandterrarium

riums entstand. Ein eingegrabenes Rohr ermöglicht es den Tieren, sich in die Styroporbox zurückzuziehen. Diese war mit einem Erde-Sand-Torf-Gemisch und Korkrindenstücken gefüllt worden. Ein weiterer Zugang zur Box ist vom Teichufer aus möglich.

In den Teich pflanzte ich ein Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*) und eine Wasserfeder (*Hottonia palustris*). Zur Bepflanzung des Landteils wurden europäische Gräser wie *Festuca glauca* und *Stipa pennata* sowie diverse Pflanzen aus dem Alpen- und Mittelmeerraum (*Dianthus*, *Helianthemum*-Hybride, *Lavendula*, *Linaria alpina*) gewählt. In die Kalksteinmauer pflanzte ich Hauswurz- (*Sempervivum arachnoi-*



Die Chinesischen Riesenunken (*Bombina maxima*) halten sich im Sommer hauptsächlich im Tümpel auf, durchstreifen nachts auf Futtersuche aber auch den Landteil. Den Winter verbringen sie in einer Überwinterungsbox aus Styropor, die zum Schutz gegen Frost mit einem schwachen Heizkabel leicht erwärmt werden kann.

deum, *S. tectorum*) und Steinbrecharten (*Saxifraga*). Im vergangenen Herbst setzte ich außerdem eine größere Anzahl Zwiebelpflanzen. Dabei verzichtete ich auf Hybriden oder spezielle Züchtungen. Außerdem wurde darauf geachtet, dass die gewählten Arten möglichst unterschiedliche Blühzeiten haben. Neben Wildtulpen (*Tulipa*) und Hyazinthen (*Hyacinthus*) sollten im kommenden Frühjahr auch Schachbrettblumen (*Fritillaria*) und wilde Laucharten (*Allium*) sprießen – die ersten Triebspitzen sind bereits jetzt, im Januar, sichtbar. Und so hoffe ich, dass im Lauf

des Frühjahrs und bis in den Sommer hinein ein ununterbrochener Blütenreigen im Terrarium zu bewundern sein wird. Wer mehr über Zwiebelpflanzen wissen möchte, findet viele weitere Informationen bei FRANK (1986).

Momentan leben im Freilandterrarium Riesenunken (*Bombina maxima*), die im vergangenen Sommer tagsüber im flachen Wasser des Teiches beobachtet werden konnten. Auffällig war, dass sie im Freilandterrarium deutlich schreckhafter und scheuer waren als zuvor im Zimmerterrarium. Nachts konnte ich die Tiere

regelmäßig auf dem trockenen Landteil beobachten, wo sie auf Futtersuche waren. Gefüttert wurden die Unken mit flugunfähigen Fliegen, Grillen und kleinen Heuschrecken. Natürlich verschlangen sie außerdem alles, was durch das Gitter von außen ins Terrarium eindrang. Momentan überwintern die Tiere in der Überwinterungskiste. Um die Temperatur darin kontrollieren zu können, hatte ich einen Temperaturfühler mit angeschlossenem Thermometer eingebaut. Als im vergangenen Dezember die Temperatur während einer anhaltenden, besonders

Grasnelken (*Dianthus pavonius*, links) und Zwiebelpflanzen wie diese Wildtulpen (*Tulipa tarda*, rechts) sorgen vom Frühjahr bis in den Sommer für Farbtupfer zwischen den Kalksteinen des Freilandterrariums.



kalten Frostperiode stark abzusinken drohte, steckte ich ein schwaches Heizkabel durch das Zugangsrohr in die Styroporbox, schloss die Heizung über eine Außensteckdose ans Stromnetz an – zum Glück hatte ich diese bereits zur Beheizung der Gewächshäuser angebracht – und verschloss die beiden Zugänge mit je einem Büschel Moos. So konnte ich hoffentlich verhindern, dass die Unken in ihrem Winterquartier einfroren. Im kommenden Sommer sollen zusätzlich noch Eidechsen ins Freilandterrarium einziehen.

Strauchnattern-Terrarien

In unterschiedlich bepflanzten Terrarien hielt ich in den vergangenen Jahren Langnasen-Strauchnattern (*Philodryas baroni*). Diese Schlangen leben in Argentinien, Paraguay und Bolivien in den wechselfeuchten Trockenwäldern des Chaco (SCROCCHI et al. 2006). Es handelt sich hierbei um Parklandschaften mit Wald, Palmsavannen, periodisch überschwemmten Grasflächen und Sümpfen. Pro Jahr fallen zwischen 900 und 1.200 mm Niederschlag, mehrheitlich während des Sommermonsuns, wodurch weite Teile des Chaco für mehrere Monate überschwemmt werden. Neben Baum- und Straucharten wie Akazien gedeihen hier auch Palmen (*Trithrinax campestris*, *Copernicia alba*) und Gräser (*Elionurus muticus*, *Spartina argentinensis*). Lianen sind im Chaco eher selten. Insbesondere in den feuchteren Zonen findet man dagegen viele Epiphyten wie Tillandsien und Binsenkakteen (*Rhipsalis*, *Lepismium*). Terrestrische Kakteen (*Opuntia*, *Cereus*, *Stetsonia*, *Pereskia*, *Quiabentia*) und Bromelien (*Aechmea*, *Bromelia*, *Dyckia*, *Puya*) sind ebenfalls häufig.

Bei der Bepflanzung meiner Strauchnattern-Terrarien wählte ich möglichst Bromelien aus wechselfeuchten Vegetationszonen des südlichen Amerikas, wie dem Chaco. Dabei zeigte sich, dass feingliedrige Tillandsien schnell beschädigt wurden. Die Schlangen nutzten die an Ästen befestigten Pflanzen als Kletterhilfen und zerdrückten sie. Wesentlich bessere Erfahrungen machte ich mit kräftigen Bromelien (*Aechmea recurvata*, *Bill-*



Die Langnasen-Strauchnatter (*Philodryas baroni*) ist eine tagaktive Trugnatter aus dem südlichen Südamerika.

bergia nutans, *Dyckia*). Obwohl diese Pflanzen z. T. stark bedornete Blattränder besitzen, konnte ich bisher keine dadurch

verursachten Verletzungen der Tiere feststellen. Ebenfalls gut bewährt haben sich epiphytische Binsenkakteen. So kultiviere

Diverse Bromelien und ein Binsenkaktus (*Lepismium lumbricoides*) bilden die Bepflanzung dieses Strauchnattern-Terrariums. Beleuchtung: 70 W HQI, 2 x 18 W Leuchtstoffröhren T8, Tageslicht



ich derzeit ein *Lepismium lumbricoides* in einem Strauchnattern-Terrarium. Die Pflanze wurde mitsamt Kunststoffopf in eine vertikal ins Terrarium gestellte, verzweigte Korkrindenhöhle gesteckt. Auf dieselbe Weise kultiviere ich auch zwei bedornete Bromelien (*Aechmea recurvata*, *Canistrum*). Eine weitere Dornbromelie (*Dyckia*) wächst terrestrisch. Nicht so richtig gedeihen will dagegen *Peperomia rotundifolia*. Das eingepflanzte Exemplar wurde im Lauf mehrerer Monate immer kleiner und ist in der Zwischenzeit bis auf einen winzigen Rest verschwunden. Ich versuche allerdings, ihn durch eine bessere Lichtversorgung wieder zum Wachsen zu bringen.

Das Vollglasterrarium steht mit der Rückwand an einer fast 4 m hohen Fensterfront und erhält Tageslicht. Durch die Ausrichtung der Fenster nach Nordwesten kann die Sonne das Terrarium während der heißesten Tageszeit nicht erreichen, sodass auch keine Überhitzungsgefahr besteht. Neben Tageslicht sorgen zwei Leuchtstoffröhren T8 (18 W) sowie eine „BrightSun“ (70 W, HQI) für eine adäquate Beleuchtung. Letztere wird von den Schlangen als Wärmequelle genutzt. An der Rückwand hatte ich zur Dekoration einen künstlichen Baumstamm („Namiba's Background Relief“) mit Silikon festgeklebt. Weiter dienen ein paar Äste sowie dicke Waldrebenriebe als Klettermöglichkeiten.

Pfeiffrosch
(*Eleutherodactylus johnstonei*)



Aechmea recurvata wächst in der Natur sowohl epiphytisch als auch terrestrisch.

Karibische Pfeiffrosch-Terrarien

Seit vielen Jahren pflege ich Pfeiffrosche (*Eleutherodactylus johnstonei*). Meine erste Gruppe bekam ich von jemandem, der diese Winzlinge als Blinde Passagiere mit einer Blumensendung aus Martinique zugeschickt bekommen hatte. Da der Mann kein Terrarianer war, überließ er mir die Frösche, die mit ihren abendlichen Pfeifkonzerten einen Hauch von Karibik in unser Wohnzimmer brachten.

Die Haltung von *E. johnstonei* ist denkbar einfach. Ein kleines Feuchtterrarium mit einer Wasserstelle oder einer Bromelie reicht. Wichtig sind Spalten, Rindenstücke oder andere Unterschlupfmöglichkeiten. Gut bewährt haben sich hierfür kurze Bambusrohrstücke, in denen die Frösche den Tag verbringen. Hier legen sie auch ihre Eier ab, in denen die gesamte Larvalentwicklung abläuft, ohne dass frei schwimmende Kaulquappen vorhanden wären.

Nach Abschluss der Metamorphose schlüpfen stecknadelkopfkleine Frösch-

chen direkt aus den Eiern. Detailliertere Informationen zur Fortpflanzungsbiologie finden sich bei BREUL (2002). Nicht ganz einfach ist die Aufzucht der Winzlinge. Die besten Erfahrungen hatte ich in alt-eingerichteten Terrarien gemacht, in denen sich im Lauf der Zeit eine reiche Bodenfauna aus Milben, Springschwänzen und anderen Kleinstarthropoden entwickelt hatte.

Derzeit halte ich eine Gruppe *E. johnstonei* in einem 30 x 30 x 40 cm großen Terrarium mit Korkrückwand. Als Bodengrund dienen Torfplatten und feuchte Kokoserde. Bepflanzt habe ich das Becken mit Gewächsen aus Guadeloupe. Neben Moosen, Moosfarnen (*Selaginella rotundifolia*, *S. substipitata*) und einem echten Farn (evtl. *Neurodium lanceolatum*) gedeihen hier einige Blütenpflanzen. Eine *Marcgravia trinitatis* beginnt langsam an der Rückwand hochzuzuranken, und am Boden kriechen ein Trieb einer *Pilea nummulariifolia* sowie eine *Peperomia trifoliata* zwischen den Moosfarnen und einer bisher nicht bestimmten Grasart aus dem Regenwald von Basse-Terre. Leider begannen die Moosfarne nach ein paar Monaten abzusterben. Offensichtlich hatten sie aber vorher Sporen ausgestreut, sodass nun kleine *Selaginella*-Pflänzchen aus dem Moos





Das Kleinterrarium für *Eleutherodactylus johnstonei* wurde mit diversen karibischen Pflanzen bepflanzt. Die kurzen Bambusstücke nutzen die Frösche als Verstecke und Laichplätze.

sprießen. Auffälligste Pflanze ist ein ca. 20 cm hohes Aronstabgewächs mit pfeilförmigen Blättern. Möglicherweise handelt es sich um eine *Anthurium*-Art, doch konnte ich bisher nicht herausfinden, welche es sein könnte. Eine Sprühdüse, über die täglich Regenwasser versprüht wird, sorgt für die nötige Feuchtigkeit. Ein kleiner Blumenteller dient den Frö-

schen als Wasserpfütze. Beleuchtet wird das Terrarium zusammen mit drei gleich großen, in einer Reihe nebeneinander stehenden Becken durch eine Leuchtstoffröhre T5/HO (39 W).

In einem weiteren, etwas größeren Terrarium (45 x 70 x 80 cm) pflege ich eine Gruppe *Eleutherodactylus martinicensis*. Diese Frösche sind deutlich grö-

Moosfarn (*Selaginella substipitata*) von den Kleinen Antillen



Epiphytischer Zwergpfeffer *Peperomia emargella* aus Guadeloupe. Die Art zeichnet sich durch winzige Blätter aus.

ßer als *E. johnstonei*, kommen aber auf den Kleinen Antillen oftmals gemeinsam mit diesem im selben Biotop vor. Die Einrichtung des Terrariums besteht aus einem kleinen Bachlauf, den ich aus PU-Hartschaum und Epoxidharz baute. Auf das noch flüssige Harz streute ich Sand, um eine natürlich wirkende Oberfläche zu erzielen. Auf dieselbe Weise wurde eine Felswand mit Pflanzennischen gebaut. Eine kleine Tauchpumpe sorgt für die ständige Wasserversorgung des Baches. Sie bezieht das Wasser aus einem ca. 15 l fassenden Reservoir. Dieses wurde mit einem Kunststoffrost, der mit Kies, Torf und Kokoshumus abgedeckt wurde, vom übrigen Terrarium abgetrennt. Das Wasser des Baches versickert durch eine Stelle mit grobem Aquarienkies ins Reservoir. Umrahmt wird der Bach von Torfplatten, die teilweise mit Moos bewachsen sind. Rückwand und Teile der Seitenwände wurden mit Xaximplatten beklebt. Die vordere Hälfte der rechten Seitenwand bestrich ich mit Epoxidharz, auf das zerriebener Torf und Xaxim gestreut wurde. Leider löste sich die Epoxidschicht nach

ein paar Wochen vom Glas des Terrariums, sodass ich sie mit Silikon wieder festkleben musste.

Neben den bereits für das Terrarium von *E. johnstonei* erwähnten Pflanzen gedeihen im Becken für *E. martinicensis* noch weitere Farn- und Moosarten aus dem Regenwald von Guadeloupe. Die meisten konnte ich allerdings mit dem Standardwerk für die Flora der Französischen Antillen (SASTRE & BREUL 2007) nicht bestimmen. Eine *Peperomia emarginella* hat sich zwischen jungen Bromelien (*Guzmania lingulata*) erfolgreich auf einem schrägen Xaxim-Stab angesiedelt und blüht sogar. Unabsichtlich hatte ich eine Dreimasterblume (*Callisia repens*) eingeschleppt. Diese Pflanze werde ich wohl wieder entfernen müssen, um zu verhindern, dass sie die langsamer wachsenden Arten überwuchert. Nicht direkt aus der Karibik, aber immerhin aus Lateinamerika, stammen zwei weitere Pflanzen, die ich hier pflege: die kleinblättrige Kletterpflanze *Monstera obliqua* und ein hellgrüner Flügelfarn (*Pteris*). Durch das täglich mehrfache Besprühen der Xaxim-Rückwand und der Epiphyten-ästen mittels Sprühanlage beginnen sich hier langsam Moose anzusiedeln, und die ersten Farn- und *Selaginella*-Prothallien sprießen. So werden hier sicherlich in ein paar Jahren noch diverse weitere Pflanzen gedeihen und vielleicht sogar noch für die eine oder andere Überraschung sorgen. ■

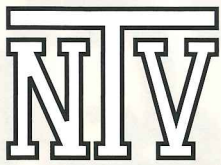
Literatur:

- AKERET, B. (2008): Pflanzen im Terrarium. Anleitung zur Pflege von Terrarienpflanzen, zur Gestaltung naturnaher Terrarien und Auswahl geeigneter Pflanzenarten. – Natur und Tier – Verlag, Münster, 400 S.
- BREUL, M. (2002): Histoire naturelle des Amphibiens et Reptiles terrestre de l'archipel Guadeloupéen. – Mus. Hist. Nat., Paris, 339 S.
- FRANK, R. (1986): Zwiebel- und Knollengewächse. – Ulmer Verlag, Stuttgart, 561 S.
- SASTRE, C. & A. BREUL, (2007): Plantes, milieux et paysages des Antilles françaises. – Parténope Collection, Méze, 672 S.
- SCHNEIDER, F. (1979): Die Pflanzen des Terrariums. – Lehrmeisterbücherei Nr. 960. Albrecht Philler Verlag, Minden, 112 S.
- SCROCCHI, G.J., J.C. MORETA & S. KRETHSCHMAR (2006): Serpientes del noroeste Argentino. – Fundación Miguel Lillo, Tucuman, 174 S.
- STETTLER, P.-H. (1978): Handbuch der Terrarienkunde. – Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 228 S.



Martinique-Pfeiffrösche (*Eleutherodactylus martinicensis*) leben bei mir in einem schmalen, hohen Regenwaldterrarium. Neben dem kleinen Bach wie auch an den Xaxim-Rück- und Seitenwänden wachsen allerlei Moose, Farne, Aronstabgewächse, Zwergpfeffer und Bromelien aus der Karibik. Eine Sprühanlage mit drei feinen Düsen sorgt für die nötige Feuchtigkeit. Beleuchtung: 2 x 18 W T8 und 1 x 24 W Leuchtstoffröhren T5/HO





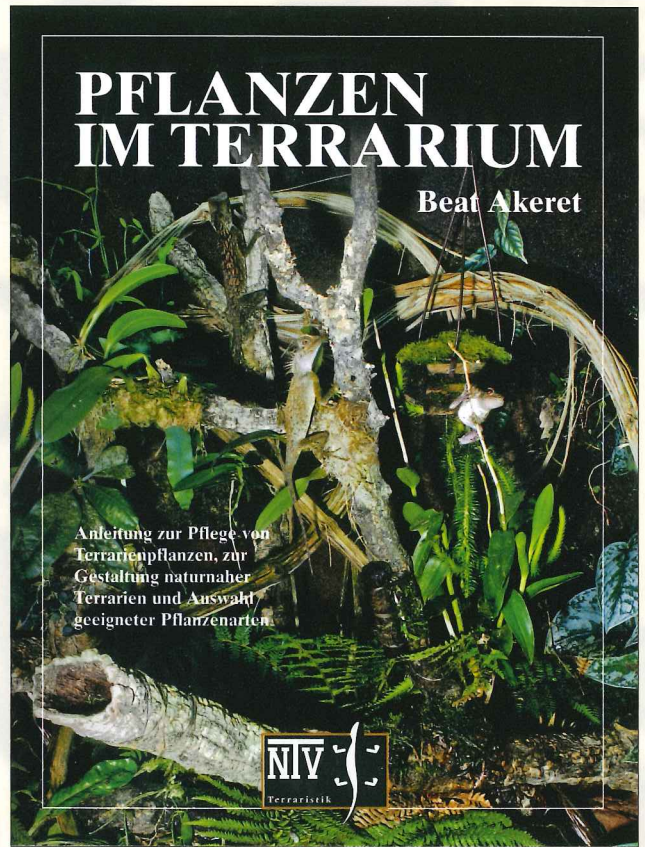
Pflanzen im Terrarium

Anleitung zur Pflege von Terrarienpflanzen, zur Gestaltung naturnaher Terrarien und Auswahl geeigneter Pflanzenarten

B. Akeret

400 Seiten,
über 1.000 Abbildungen,
Format 17,5 x 23,2 cm,
Hardcover
ISBN 978-3-86659-060-1

39,80 €



Wer sich den Wunsch erfüllen möchte, sich mit einem Terrarium ein Stück Natur ins Haus zu holen, der kommt bei der naturnahen Gestaltung dieses Lebensraumes für seine Pfleglinge nicht an einer Bepflanzung vorbei. Pflanzen erhöhen nicht nur den Schauwert eines Terrariums, sie verbessern auch das Klima und bieten den Tieren zudem Deckung und Versteckplätze. Manche Amphibien und Reptilien sind außerdem sehr eng an gewisse Pflanzen gebunden. Deshalb erfüllt die Bepflanzung im Terrarium eine ganze Reihe von Funktionen und stellt einen wichtigen Bestandteil der Einrichtung dar. Dieses Buch zeigt, welche Pflanzen für welchen Terrariotyp geeignet sind und wie mit Hilfe von Pflanzen aus der Heimatregion der gepflegten Tiere ein ästhetisch ansprechender Ersatzlebensraum gestaltet werden kann, in dem sowohl die Pflanzen als auch die Tiere gut gedeihen.

Fordern Sie unseren kostenlosen Gesamtprospekt an!

Natur und Tier - Verlag GmbH
An der Kleimannbrücke 39/41
48157 Münster
Tel.: 0251/13339-0 Fax: 13339-33
E-Mail: vertrieb@ms-verlag.de
Home: www.ms-verlag.de

